

## Gebet

Gott, mit Blick auf den beginnenden Leidensweg deines Sohnes Jesus Christus denken wir heute an die Menschen, die leiden, und bitten dich um deinen Beistand für sie und um neue Kraft in hoffnungslosen Situationen.

Steh denen bei, die in Kriegsgebieten und unsicheren Regionen ausharren müssen: Opfer von Waffengewalt und Unterdrückung, Verängstigte und Bedrängte, Menschen, die nicht wissen, ob sie in Ungewissheit und Not bleiben oder sich auf einen gefährvollen Weg der Flucht begeben sollen.

Nimm dich derer an, die unter der Einschränkung ihrer Freiheit und ihrer Lebensqualität leiden: Kranke und Gefangene, Menschen, die in finanzielle Not geraten sind oder in Sackgassen, aus denen sie keinen Ausweg sehen.

Sei bei allen, die an sich selbst leiden: An Enttäuschungen über falsche Entscheidungen, selbstverschuldetem Verlust von Freundschaften, an Trennungen und Konflikten in der Familie. Halte aus mit allen, die Angst vor der Zukunft haben: Angst vor Einsamkeit, vor drohender Pflegebedürftigkeit, dem Verlust von Familienangehörigen.

Für jede und jeden bitten wir dich: Hilf ihr Kreuz zu tragen. Sende Menschen, die helfen, lass ihr Denken neue Weite erfahren und schenke ein Dennoch und neuen Mut für die Zukunft.

*Stille*

Vater unser im Himmel...

**Segen:** (2. Thessalonicher 3,16)

Der Herr des Friedens gebe uns Frieden allezeit und auf alle Weise. Der Herr sei mit uns allen. Amen.

*Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber*

Weitere Texte unter [www.kirchengemeinde-neuburg.de](http://www.kirchengemeinde-neuburg.de)

## Hauspostille zum Sonntag Estomihi 27.02.2022

*Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

*Esto mihi - sei mir*, nämlich ein starker Fels und eine Burg, so heißt der Sonntag nach dem Leitvers des Psalms, die einmal die ersten eigenen Worte an diesem Sonntag waren. Worte aus dem 31. Psalm, den Jesus nach dem Lukasevangelium am Kreuz gebetet hat: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Einen starken Fels, einen sicheren Grund brauchen wir, wenn wir den Weg der Passion mitgehen, der am Aschermittwoch in dieser Woche beginnt. So sagt uns das Wort für die Woche: *Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn* (Lk 18,31).

**Einstimmung:** (Leitvers Ps 31,3b.4b und Psalm 31,2.6.8-9)

***Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! \*  
Um deines Namens willen wolltest du mich leiten und führen.***

HERR, auf dich traue ich,

lass mich nimmermehr zuschanden werden, \*  
errette mich durch deine Gerechtigkeit!

In deine Hände befehle ich meinen Geist; \*

du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, \*  
dass du mein Elend ansiehst

und kennst die Not meiner Seele

und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; \*  
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

**Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! \*  
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

*Der Herr, der Kyrios Jesus Christus ist bei uns:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*Er kommt in Frieden:*

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen  
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr./ und Dank für seine Gnade/  
darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein  
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat./ nun ist groß Fried  
ohn Unterlass./ all Fehd hat nun ein Ende.

*Wir beten in der Stille...*

Herr, Gott, es ist nicht alles hilfreich und richtig, was möglich  
ist. Du zeigst uns das am Leben und Leiden Jesu, an seiner  
Bereitschaft zum Verzicht. So bitten wir heute zu Beginn der  
Passionszeit um deine Wegweisung, wenn wir uns selbst auf den  
Weg machen zum Fasten und zur Konzentration auf das  
Wesentliche, zum Nein-Sagen und zu bewussterem Leben, zur  
Absage an Protz und Konsum. Steh uns bei uns stärke uns, bitten  
wir im Blick auf Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des  
Glaubens. Amen.

*abbringen* und verfehlt damit alles, ihr Leben. Aber es sind diese  
Menschen, wir sind es, an die Gott glaubt, zu denen er kommt  
und mit denen er auf dem Weg ist, um uns zu richten, zum  
wahren Leben zuzurichten und alle unsere Sehnsucht nach  
einem Leben, das uns gehört, wirklich zu erfüllen. Es ist ein  
langer Weg, diesen Gott und seine Treue in sich wachsen zu  
lassen. Aber Gott ist schon da: Sein Geist wohnt in uns und  
macht uns zu einem Tempel Gottes, sagt Paulus, zu einem Ort,  
an dem man Gott finden kann. So wird die Liebe sich endlich  
durchsetzen und Berechnung, Hass und Angst umfassen. Amen.

### **Glaubensbekenntnis**

#### **Lied zur Situation: Gesangbuch Nr. 430.**

*Melodie: Befehl du deine Wege*

*Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:*

- 1) Gib Frieden, Herr, gib Frieden./ die Welt nimmt schlimmen  
Lauf./ Recht wird durch Macht entschieden./ wer lügt, liegt  
obenauf./ Das Unrecht geht im Schwange./ wer stark ist, der  
gewinnt./ Wir rufen: Herr, wie lange?// Hilf uns, die friedlos sind.
- 2) Gib Frieden, Herr, wir bitten!// Die Erde wartet sehr./ Es wird  
so viel gelitten./ die Furcht wächst mehr und mehr./ Die  
Horizonte grollen./ der Glaube spinnt sich ein./ Hilf, wenn wir  
weichen wollen./ und lass uns nicht allein.
- 3) Gib Frieden, Herr, wir bitten!// Du selbst bist, was uns fehlt./  
Du hast für uns gelitten./ hast unserm Streit erwählt./ damit wir  
leben könnten./ in Ängsten und doch frei./ und jedem Freude  
gönnten./ wie Feind er uns auch sei.
- 4) Gib Frieden, Herr, gib Frieden./ Denn trotzig und verzagt/ hat  
sich das Herz geschieden/ von dem, was Liebe sagt!/ Gib Mut  
zum Händereichen./ zur Rede, die nicht lügt./ und mach aus uns  
ein Zeichen/ dafür, dass Friede siegt.

## Lesung des Evangelium: Markus 8,31-38

Halleluja!

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte \*  
dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele.

Halleluja! (*Psalms 119,105*)

*Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:*

Jesus fing an, die Jünger zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort frei und offen.

Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten. Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?

Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.  
Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

## Gedanken zum Evangelium:

*Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte*

uns in etwas hineinzugeben, uns aufzugeben. Gegen das einsame, orientierungslose Ich suchen wir Halt im Dazugehören. Andererseits wollen wir selbst gesehen werden, uns absetzen von allen anderen, etwas ganz besonderes sein und uns so in die Welt einprägen. Diese gegensätzlichen Tendenzen werden zusammen gehalten davon, dass wir selbst sein wollen.

Eigentlich geht es um uns. Man kann das Geschehen jetzt auch unter diesem Aspekt betrachten: Wer will sich da ein Denkmal setzen und zugleich dazugehören, indem er die Geschichte lenkt? Wer folgt ihm und macht dadurch erst möglich, dass seine fixe Idee mit Blut und Tränen durchgesetzt wird? Die Sanktionen gegen die Unterstützer haben ja auch den Hintergedanken, mit der Treue ist es da nicht so weit her: Auch diese Art Nachfolge muss sich lohnen, sonst werden sie die Gefolgschaft aufkündigen.

Jesus kann man nicht nachsagen, er habe keine Persönlichkeit gehabt. Er muss eine ganz besondere Ausstrahlung gehabt haben, wer wäre ihm sonst damals gefolgt? Aber diese Ausstrahlung ist nicht sein Größenwahn, sondern Gott, für ihn ist Jesus durchscheinend: *Wahrer Gott und wahrer Mensch*, hat man versucht, das in eine Formel zu bringen. Petrus wiederum steht für uns alle da und lässt sich beschimpfen, weil er es doch nur gut meint, und Jesus beschützen will. Sein eigenes Leben steht ja auch in Frage. Er hat sich selbst gefunden und zugleich sein Leben bisher verleugnet, indem er alles stehen und liegen ließ und Jesus folgte. Petrus ist schon wirklich weit gegangen und wir wissen, ihm steht noch viel bevor. Wie gut, dass unsere frohe Botschaft, unser Evangelium, nicht von tadellosen Glaubenshelden erzählt, sondern von Menschen wie uns, die schnell an ihre Grenzen kommen. Gott in und unter *diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht*: Die Menschheit vergisst nur zu schnell die Treue, ist wörtlich *ehebrecherisch*, weil sie das *Eheversprechen* mit Gott bricht. Sie ist *sündig*, wörtlich *lässt sich vom Ziel*

*der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts ... Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen: Das Hohe Lied der Liebe* des Paulus aus dem 1. Korintherbrief Kapitel 13 ist die Epistel-Lesung an diesem Sonntag, die das Evangelium im Kirchenjahr einordnet - an diesen Tag an dem wir ratlos auf die Ereignisse in und um die Ukraine schauen und viel *tönendes Erz* in Gestalt von dröhnenden Panzer- und Flugzeugmotoren, Schüssen und Explosionen und in haltlosen Vorwürfen von aufgeplusterten Agressoren. Ohnmächtig steht man davor. Alle Versuche, diesen Wahnsinn wieder in geordnete Bahnen zu bringen scheinen zur Zeit zum Scheitern verurteilt.

Das Kirchenjahr zieht sich davon scheinbar unberührt durch die Heilsgeschichte und nimmt uns diese Woche, in der die Passionszeit beginnt, mit dem Evangelium in die Mitte des Markusevangeliums. Am Ende sind die Frauen auf dem Weg zum Grab. Gerade hatten sie sich so weit in das Entsetzliche gefügt, dass sie dem Toten die letzte Liebe zuteil werden lassen wollen und ihn salben, da bricht ihre mühsam erreichte Fassung wieder, das Grab ist leer: Der Tote lebt, hören sie. Entsetzt laufen sie weg. - Ja, und so laden sie ein, lies das noch einmal von Anfang: *Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes ... Jesus kam nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.* Lies noch einmal, weil alles sich erst von Ende her versteht. Lies von dem Geheimnis, wer dieser Jesus wirklich ist. Wie es in der Schwebe bleibt, bis es heißt: *Er redete das Wort frei und offen.* Und das ist - gleich nach dem Bekenntnis des Petrus *Du bist der Christus* - die Weissagung

seines Leidens: *Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden...*

Petrus, der Bekenner der Größe Jesu, ist es, der das Ungeheuerliche spürt und sich dafür als *Satan* beschimpfen lassen muss, als er dagegen einschreit: *Das Petrus fing an ihm zu wehren* muss allerdings heftig gewesen sein, denn mit dem selben Wort bedroht und stillt Jesus zum Beispiel den Sturm, der das Boot mit den Jüngern und ihm in Gefahr bringt und fragt: *Habt Ihr noch keinen Glauben?* (Mk 4,35-41). Jesu Antwort an Petrus: *Geh hinter mich, du Satan!* erinnert Petrus an seine Berufung und die seines Bruders Andreas: *Auf, hinter mich!* (Mk 1,17), hieß es da. Wir übersetzen: *folgt mir nach; - ich will euch zu Menschenfischern machen!*. Und genau das nimmt Jesus dann wörtlich auf, *rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst...* Nachfolge bedeutet *hinter mich!*. Hinter mir her tragt ihr euer Kreuz, verleugnet ihr euch selbst, gebt ihr euer Leben und gewinnt das ewige Leben.

Das ist viel verlangt. Das ist mehr als eine weisheitliche Betrachtung des Lebens überhaupt, die sagt: Wir geben uns ja alle irgendwie hinein in die Welt. Wir verbrauchen uns sozusagen in unserem Leben. Und wenn über unserer Todesanzeige etwas steht von *Liebe und Dankbarkeit*, dann liegt das nicht daran, dass wir nur für uns selbst gelebt haben. Leben ist Hingabe. Liebe ist Leidenschaft, ist *Passion*, ich binde mich an etwas, ich mache mich damit verletzlich und werde daran und damit auch immer wieder leiden.

Sich selbst verleugnen, *Nein*-sagen zu sich selbst: Das ist vollkommen selbstlos handeln, seine Persönlichkeit aufgeben. Es ist das Vorzeichen, unter dem Jesus vorangeht. Nachfolge heißt dem ganz zu folgen, der Gott in die Welt bringt und sich ganz ausliefert. Das ist quer zu unserer Angst um unser Leben, unserem Selbsterhaltungstrieb. Einerseits haben wir einen Hang,